

Buchbesprechungen

Autor(en): **Lendi, Karl / gm. / H.H.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **15 (1955-1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Martin Schmid, Tag und Traum. Gedichte. Ähren-Verlag, Affoltern am Albis.

Nach einer längeren Pause beglückt uns Martin Schmid wieder mit einer gewichtigen Auslese seiner lyrischen Ernte aus den Jahren 1947 bis 1954. Wer die früheren Werke des Dichters kennt, wird dieses Gedichtbändchen, das der Verlag so schön ausstattete, mit Freude nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern sich darin immer und immer wieder vertiefen. «Tag und Traum», dieser symbolische Titel umschreibt uns den Inhalt der Gedichte. Sie sind in drei Zyklen gesammelt: «Denn Ungeheures ist vor uns geschehen . . .», «In den Bergen» und «Was bist du, Mensch, in dieser Zeit? . . .»

Diese Titel zeigen uns schon den Inhalt an. Im ersten Abschnitt ist es der Traum, «Nachtmahr», der erinnert an die furchtbaren Zeiten, durch die wir wandern mußten, die uns bedrückten, die uns fast verzweifeln ließen an einer Gerechtigkeit: «Da fuhr ich auf — es heulten die Sirenen / und Bomber brausten donnernd durch die Nacht, / und trauernd rauchten leis die Wälderlehnen / Und nur mein stiller Berg hielt leuchtend Wacht . . .» Und doch: wie tröstlich ist der Ausblick in eine freudigere Zukunft, wenn aufs neue vom Berg das Wort der stolzen Freiheit tönt und die Versöhnung über den Gräbern aufblüht. Man ist versucht, ganze Gedichte als Proben echter Lyrik und gedankenreicher Sprache anzuführen; doch der Spruch: «Nimm und lies» wird wohl der bessere Hinweis sein. Der Glaube an das Wirken einer höhern Macht, die Einsicht, es werde einmal anders, besser sein, zieht wie der berühmte rote Faden auch durch die Gedichte, die, naturgemäß, bei solchen Molltönen erst düster und verzweifelt klingen. Typisch für diese meine Behauptung erscheint mir das Stück «Aufblick», das geradezu eine Aufforderung für einen Komponisten bedeutet, es zu vertonen.

«In den Bergen» führt uns in eine lichtere Welt. Da sind es die «Alpfahrt», auch «Die verlässne Alp Tamangur», «Bergnacht» und «Gipfelrast» die uns besonders ansprechen, da wir ja diese Dinge mehr oder weniger alle, nur prosaisch, erleben. Kabinettstücke sind die von feinem Humor zeugenden Stücke «Der Handorgeler», «Dorfschenke» und «Der Jaß», bei dem allerdings als fünfter fahl einer dahockt: es ist der Tod, der mahnend die Hand erhebt, das Kreuz-As ausspielt: «Er sticht den Stolz, Witz, leichten Sinn / und mich, der ich der vierte bin — / Das Spielchen, es ist aus».

Ein Kapitel für sich ist — leider — die einzige Ballade «Duonna Lupa». Was man von einer Ballade verlangen muß, ist hier aufs schönste offenbart: prägnante Form, klare Bilder und Anschaulichkeit, die gleich erfassen lassen, was gemeint ist. Im Bündner Jahrbuch erschien einmal eine andere Ballade: «Der Freiherr von Rhäzüns». Das «leider» im obern Satze bezieht sich darauf. Auch dieses Gedicht hätte der Sammlung wohl angestanden. Denn hier zeigt sich der Dichter als besonders feinsinniger Poet, der weiß, was einem erzählenden Gedicht den nötigen Schmelz, aber auch die nötige Durchschlagskraft verleiht.

Im dritten Teil sind es die Blumengedichte, die uns ansprechen. «Sieh Krokus dort . . .» und gar «Seidelbast . . .» (das dem Churer besonders heimelig vorkommt, weil er ihn, neben den Hasenöhrli, im Fürstenwald sucht und findet). «Königskerze» und «Sommerbild» sind typische Beispiele dafür und erinnern an die «Bergblumen», das liebliche Singspiel, das uns lieb und teuer geworden ist. Aber auch die andern Stücke, die uns zum Teil das tiefe religiöse Empfinden des Dichters offenbaren, sprechen an und erfreuen den Leser, der den Gedichtband nicht nach einmaligem Lesen verstauen wird, sondern immer wieder hervornimmt. Die Form der Gedichte ist vollkommen, die beneidenswerte Beherrschung von Rhythmus und Reim bestechend. Wir wünschen dem neuen Bande von Martin Schmid's Lyrik besonders die Verbreitung bei unsern Kollegen, die er durchaus verdient. Karl Lendi.

Ein Weg zum Lesen. Begleitheft zur Lesefibel «Vo Chinde und Tiere». Jahrbuch 1955 der Elementar-Konferenz des Kantons Zürich.

Wer die Auseinandersetzung «Synthese oder Analyse beim ersten Leseunterricht» in der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 10. Mai 1954, 27. Juni 1954 und 10. Juni 1955 verfolgt hat, wird dieses Begleitheft aufmerksam durchblättern.

Ist denn eine Verbindung beider Lehrmethoden möglich? Die Ausführungen Robert Merz' überzeugen den Analytiker, und der «Ganzheitliche» findet den Weg aufgezeichnet, wie der einzelne Buchstabe analysiert und in neuer Lautverschmelzung — in neuer Buchstabengesellschaft — dem Anfänger entgegentritt.

Jedem Lehrer kann dieses Begleitheft empfohlen werden: Er findet darin Antwort auf die methodischen Belange des ersten Leseunterrichts — dazu wertvolle Lektionsskizzen, die Anregung und Bereicherung für jede Schulstube bringen werden.

Die kindertümlichen Gedichte von R. Hägni, die neuvertonten Weisen von E. Hörler, die vorzügliche Ausstattung der Fibel mit Besprechungsbildern und Vignetten — dies alles ermöglicht einen lebensnahen, gemütbildenden ersten Lese- und Sprachunterricht.

Rechenaufgaben der Aufnahmeprüfungen in den Seminarien Bern-Hofwil, Thun und Bern-Marzili. Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 2.10 (Lehrerheft mit Lösungen Fr. 3.10).

Das kartonierte Heft enthält auf ungefähr 45 Seiten die mathematischen Aufnahmeprüfungsaufgaben, welche im Laufe der letzten 10 Jahre an den Lehrerseminarien des Kantons Bern gestellt wurden. Bern-Hofwil bringt neben bürgerlichem Rechnen einfachere algebraische und geometrische Aufgaben, die etwa in der 3. Gymnasial- oder 4. Seminarklasse unserer Kantonsschule behandelt werden. Die Aufgaben der Lehrerinnenseminarien Thun und Bern-Marzili beschränken sich dagegen auf bürgerliches Rechnen, also ein Pensum, welches unseren ländlichen Sekundarschulen entspricht. Die Aufgaben sind ansprechend und gut ausgewählt. Sie eignen sich gut zur Belebung des Rechenunterrichtes, für Repetitionen und insbesondere zur Vorbereitung von Aufnahmeprüfungen an Mittelschulen.

H. H.

Rechenbuch für Sekundarschulen. Schülerheft für 3. Sekundarklasse. Bearbeitet von Paul Wick und Walter Bachofner. 95 Seiten. Schülerheft Fr. 3.80. Erschienen im Frühjahr 1955 beim Verlag Werner Egle, Gossau, St. Gallen.

Die Verfasser trennen streng die Sachaufgaben im 1. Teil von den Übungsaufgaben im 2. Teil.

Die Sachaufgaben bieten sehr viele Zahlangaben und Hinweise aus verschiedenen Sachgebieten, woran der Schüler mancherlei Zusammenhänge erkennen kann. Im Kapitel «Gefahren und Erfahrungen auf der Straße» zum Beispiel wird der Anhalteweg von Autos berechnet. Unter der Überschrift «Ferien in England» sind alle Rechnungen mit fremden Maßen zusammengestellt, und im Kapitel «Höchst- und Durchschnittsleistungen» hat es Sachaufgaben, die besonders aus der Interessewelt der Knaben geschöpft sind, und andere, die von den Mädchen zu rechnen sind.

Der 2. Teil behandelt: Durchschnitts- und Mischungsrechnungen, arithmetische und geometrische Reihen und Mittel, Potenzen, Dreisatz-Vielsatz-Kettensatz, Zinsrechnungen mit Zinsnummern, Zinseszinsrechnungen, Barwert und Zeitwert des Kapitals und Zeitwert des Zinsfußes, Diskontierungen, Fonds-Äufnung, Berechnungen über Lehr- und Studiengeld, Schuldentilgung und Amortisation.

Selbständig sollen die Schüler entscheiden, welche Lösungswege und Operationen anzuwenden sind, und die Ergebnisse durch Schätzen und Nachrechnen selbst überprüfen. Schülern, die nach der Sekundarschule ins Berufsleben treten, bietet dieses Büchlein vielseitige und interessante Einblicke ins praktische Leben.

E. C.

Conversation et Traduction. Französisch-deutsche Sprach- und Unterhaltungszeitschrift. Verlag: Emmentaler-Blatt AG., Langnau BE. Jahresabonnement Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, Einzelnummer Fr. 1.20.

«Conversation et Traduction» ist ein abwechslungsreiches Hilfsmittel für wissensdurstige Leute, die ihre Sprachkenntnisse im Französischen vertiefen oder auffrischen wollen. Zwischen Beiträgen über Privat- und Handelskorrespondenz mit Beispielen aus dem täglichen Leben sind thematisch geordnete Fachausdrücke, Dolmetscherübungen und Übersetzungsaufgaben eingestreut. Für den literarisch interessierten Leser enthält jedes Heft Kurzgeschichten, Gedichte und Fortsetzungen von Novellen. Das Dezemberheft 1955 zum Beispiel enthielt eine Fort-

setzung der Komödie «Barbara» von Michel Duran und den Anfang der Novelle «Le Tram bleu» von Colette Yver.

Die schwierigen Stellen im französischen Text sind mit Zahlen bezeichnet. Die entsprechenden Erklärungen sind jedem Beitrag angefügt. Langes Suchen in Wörterbüchern wird dem Lernenden dadurch erspart. Übersetzungsaufgaben werden im folgenden Heft übersetzt. Diese Erleichterung der Selbstkontrolle weiß besonders der Autodidakt sehr zu schätzen; aber auch dem Schüler wird sie gelegen kommen.

Probenummern stellt der Verlag gerne und gratis zur Verfügung. E. C.

50 Jahre Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz, 1905—1955. (Bischofberger & Co., Chur.)

In anschaulicher Erzählung läßt uns J. B. Jörger einen Gang tun durch die 50jährige Geschichte der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz, der er selber von 1930 bis 1948 als Obmann vorstand. Erst beim Lesen dieser einfach, aber gediegen gehaltenen Jubiläumsschrift bekommt man einen Einblick in die Fülle und Vielgestaltigkeit der Arbeitsgebiete im Sinne des Heimatschutzes. Könnte nicht gerade der Heimatkunde-Unterricht der Oberstufe hieraus manche Anregung und lebendige Hinweise schöpfen? Sicherlich. -tt.

«Jugend-Woche.»

In unserem Blatt wurde auf die «Jugend-Woche», eine Jugendzeitschrift, hingewiesen. Im harten Kampf gegen Schund und Kitsch schien dem Rezensenten das zwar nicht in allen Teilen gut ausgestattete Blatt doch noch etliche wertvolle Beiträge zu enthalten (abgesehen von sehr viel Reklame und ganzseitigen Inseraten), und das Positive schien ihm das Negative zu überwiegen . . .

Ein Kollege ist anderer Ansicht und teilt das in freimütiger Art mit. Wir danken ihm für seine Meinungsäußerung und bringen den folgenden Auszug gerne zur Kenntnis. Die Diskussion steht weiter offen. Red.

«Wenn die «Ju-Wo», wie die Abkürzung heißt, den Kindern ins Haus geschneit kommt — gratis und franko natürlich! —, so können wir es nicht verbieten. Wir können aber nie eine Kinder-Zeitschrift empfehlen, deren Zweck in erster Linie die Reklame ist, auch wenn sie eine Anzahl guter Beiträge enthält. Ich meinerseits verneine einen erzieherischen und schon gar einen künstlerischen Wert der «Jugend-Woche».

Aber wir wollen nicht unseren Kindern dieses «Guetzli» wegnehmen und ihnen dafür Steine geben! Das nicht! Aber den «Schweizer-Kamerad» können wir ihnen geben. Der ist keineswegs weniger interessant. Diese Kinder-Zeitschrift, von der Pro Juventute herausgegeben, ist sehr gut und sorgfältig redigiert und interessiert Buben und Mädchen. Verlag Pro Juventute, Seefeldstraße 8, Zürich 22.»

J. B.

Neu: Jugendherbergenverzeichnis 1956.

Zum einunddreißigsten Male bringt soeben der Schweizerische Bund für Jugendherbergen das Verzeichnis seiner 159 Häuser in der Schweiz heraus. Eine beigelegte mehrfarbige Wanderkarte zeigt die Lage der einzelnen Jugendherbergen, während in dem handlichen Büchlein genaue Auskunft gegeben wird über Öffnungszeiten, Einrichtung und vieles andere. In Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Alpenklub finden wir erstmals auch einige Ratschläge über das Wandern in den Alpen. Das Verzeichnis kostet Fr. 1.60 und ist erhältlich in Buchhandlungen, Papeterien, Sportgeschäften und bei den Geschäftsstellen der Schweizer Jugendherbergen.

Reklame

Über die Keimfähigkeit der Gemüsesamen. Wer seinen Samen jedes Jahr frisch bezieht, erspart sich viel Ärger. Gleichwohl kann es vorkommen, daß man Samen vom Vorjahr übrig hat. Die Säcklein sollten immer sofort mit der Jahreszahl versehen werden. Schwarzwurzeln und Schnittlauch sind 1—2 Jahre keimfähig, Bohnen, Erbsen, Fenchel dagegen 2—3 Jahre und Karotten, Spinat, Tomaten und Randen sogar bis 4 Jahre. Alle Gemüse, die direkt ins Freifeld gesät werden, benötigen, sobald die Reserven im Samenkorn aufgebraucht sind, Nährstoffe aus dem Boden. Eine Handvoll des gehaltreichen Lonza-Volldüngers pro Quadratmeter breitwürfig vor der Saat gestreut und eingehackt, stärkt die jungen Pflanzen und hilft ihnen, das heikle Jugendstadium rasch zu überbrücken. L.